

die Restbestände einer untergangenen Vegetation, andere Besiedelungswege sind es, welche diese Unterschiede im Pflanzenbilde Italiens von dem unserigen bedingen.

Altmeister Humboldt kennzeichnet in seinen „Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse“ den Einfluß des Klimas folgendermaßen: „Ungleich ist der Teppich gewebt, welchen die blütenreiche Flora über den nackten Erdförper ausbreitet; dichter, wo die Sonne höher an dem nie bewölkten Himmel emporsteigt, lockerer gegen die trägen Pole hin, wo der wiederkehrende Frost bald die entwickelte Knospe tötet, bald die reife Frucht erhascht.“ Aber dem botanisch geschulten Auge zeigen auch die Ländereien eines und desselben Florenreiches gewisse Verschiedenheiten, welche zu weiteren Unterabteilungen führen: Gebiete, Regionen, Bezirke, Formationen. In dieser Beziehung sei einmal unser schönes Sachsenland in Wort und Bild geschildert.

Ich halte mich dabei im wesentlichen an die Darstellungen des Professors Dr. D. Drude, wie sie teils in einzelnen Aufsätzen der *Iffis-Abhandlungen*, teils in „Deutschlands Pflanzengeographie“ niedergelegt sind. Als Direktor des botanischen Gartens und als Professor der technischen Hochschule zu Dresden hat Drude die Pflanzengeographie Sachsens zu seinem ganz besonderen Studium erwählt. Hierbei war es mir, als seinem Assistenten, vergönnt, mit ihm an verschiedenen Sammelreisen durch unser engeres Vaterland und die angrenzenden Gebiete teilzunehmen und so einen guten Teil der sächsischen Flora aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Drude rechnet Deutschland zu dem mitteleuropäischen Florengebiet und teilt es ein in vier Bezirke:

1. Baltischer Bezirk (die Niederungen südlich der Ostsee).
2. Nordatlantischer Bezirk (die Niederungen südlich der Nordsee).



1. Vegetationsbild aus der Dresdner Heide.